



Freundesbrief

aus Hennersdorf · Winter 2021



Liebe Freunde, liebe Gäste,

das Jahr 2022 liegt vor uns. Mit dem Geburtstag Jesu haben wir uns vom alten Jahr verabschiedet. Im Weihnachtslied, das uns vor allem auf den Weihnachtsmärkten – so sie denn stattgefunden hätten – mit übermäßiger Lautstärke in die Ohren dringt, heißt es zwar „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“. Dieses Jahr ist es ein „stillere“ Advent und Weihnachten geworden. Aber hat uns diese staatlich verordnete Stille Jesus näher gebracht?

Jesus kommt uns zwar entgegen in der neuen Jahreslosung Joh. 6, 10: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“. Aber diese Zusage gilt nur dem, der tatsächlich auch zu Ihm kommt. Das kennen wir von den Heilungsgeschichten in den Evangelien. Nur wer zu Jesus kam, also auch der Vollmacht Jesu glaubte, der wurde geheilt. Es gibt eine Ausnahme – uns allen bekannt – und deren wir uns hoffentlich vielfach bedienen: die Fürbitte. In Mark. 2, 1f. ist es Fürglaube, denn die vier Freunde haben gleich Hand angelegt und den Gelähmten zu Jesus geschleppt. Sie reißen das Dach auf und lassen ihren gelähmten Freund zielgenau vor Jesus hinunter. „Als Jesus ihren Glauben sah“, so heißt es im Bericht, da handelte Jesus. Der zuvor Gelähmte ging vor aller Augen auf eigenen Füßen aus dem Raum. Hoffentlich vergaßen die Freunde vor dem Beginn der Regenzeit nicht, den Dachdecker zu bestellen.

Fazit: Jesus weist niemand ab, bei IHM gilt auch der Fürglaube. Sein Wort der Jahreslosung ist dehnbar bis zum Fürglauben und zur Fürbitte.

Die Frage am Anfang war, ob wir in der verordneten Advents- und Weihnachtsstille Jesus nähergekommen sind. Dabei ist die Einladung Jesu vielfach. Die wohl bekannteste aus Matth. 11, 28 „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken“, gilt allen. Alle sind eingeladen. Wirklich alle, es wird niemand ausgeschlossen. Sogar Kindern verwehrt Jesus nicht den Zugang, entgegen dem Willen seiner Jünger - „lasst sie zu mir kommen und wehrt ihnen nicht“, jagt sie nicht weg. Warum? „Ihnen gehört das Reich Gottes“, Mark. 10, 14. Wer schon im Orient war, der weiß, dass dort die Kinder keine Taschentücher einstecken haben. Trotzdem sind sie eingeladen, ja sogar willkommen bei Jesus.

Es gibt bei Jesus keine Kleiderordnung, sondern nur Eingeladene, eben für „alle“. Leider gibt es auch heute Menschen, die diese großzügige Einladung Jesu ablehnen, die Gründe sind vielfältig, aber die Konsequenzen oft nicht mehr rückgängig zu machen.

Auch im neuen Jahr gilt die Einladung Jesu, denn sie ist zeitlos, wird allerdings enden mit der Wiederkunft unseres Herrn. Heute im Gottesdienst kam ein junger Mann, ca. 25 Jahre alt, zum Gebet. Er erzählte, dass er wieder zurückgekehrt sei zu Jesus. Die Freude, die in der Predigt angesprochen wurde, sei in ihm lebendig. Ich habe mich sehr über ihn gefreut. Christian, ein junger Mann, hat zurückgefunden zu Jesus.

Wir alle sind Gottes Kinder. Gott ist unser Schöpfer, deshalb gehören auch alle Menschen vom Ursprung her unserem Gott. Lasst uns fürbittend für die vielen Menschen beten, die sich von Ihrem Schöpfer abgewendet haben oder am Rande stehen, damit sie wieder zurückfinden zu Jesus.

Liebe Freude, wir danken Jesus unserem Herrn ganz besonders auch für seine Liebe, mit der ER uns näher zu sich ruft. Er will, dass wir seine Stimme besser hören, damit die Verbindung zu IHM noch besser wird, zu Seiner und unsere Freude.

Br. Daniel



„MIT DEM GEBET KOMMT EIN STÜCK HIMMEL IN UNSERE WELT - BEGEGNUNGSSONNTAG, 19. SEPTEMBER



Der Begegnungssonntag im September konnte vom Ablauf in der gewohnten Weise stattfinden, natürlich mit entsprechendem Hygienekonzept.

Annett Krumbiegel lud die Kinder zum Kindergottesdienst ein, in diesem ist vorbereitend auch über die Kollekte des Sonntages gesprochen worden. Mit Freude und Begeisterung haben zwei Kinder die Kollekte nach dem Gottesdienst eingesammelt und so konnten über 200 € an den New Chapter e.V. Flöha (Hilfe für Kinder und Jugendliche mit suchtgefährtetem Hintergrund) überwiesen werden.

Das Thema „Heilung“ wurde am Nachmittag aus vielfacher Sichtweise von Pfr. i.R. Dieter Keucher beleuchtet. Die geistlichen Auslegungen von ihm sind durch viele mutmachende Zeugnisbeispiele, welche er selbst erlebte, bereichert worden.

Heilung an Körper, Seele und Geist ist Ausdruck des Wesens Gottes und das Gebet um Heilung grundlegender Dienst für die Gemeinde. Mit dem Gebet kommt ein Stück Himmel in unsere Welt und so sind Befreiung und Heilung, aber auch Hoffnung, Liebe und Barmherzigkeit Antworten auf diese Bitte. Letzteres erlebte ich, als ich nach einer Operation aus der Narkose erwachte. Die einfühlsame Nähe und Hilfe der Schwester hat mich sehr berührt.

Wird der Dienst in den Gemeinden so wenig wahrgenommen, weil man mehr auf die Medizin vertraut, oder ist das Gebet um Heilung nach Jakobus 5 zu wenig bekannt bzw. wird es erst in einer wirklichen Notlage angewendet?

Im Gespräch nach dem Vortrag kam zum Ausdruck, dass man die Hilfe und Ratschläge des Arztes in Anspruch nehmen sollte und ebenso sind die verschriebenen Medikamente nicht einfach wegzulassen.

Das Gehörte wurde dann ganz praktisch, da eine Teilnehmerin um das Gebet der Heilung bat. Mit Pfr. Keucher schlossen wir uns zu einer Gebetsgemeinschaft zusammen.

Was für eine Gabe und was für ein Geschenk Gottes ist dieses Gebet!

Ulrike Vierig, Trägerkreis



„GOLDENE WELT“ - SEMINARTAG

Voller Vorfreude geht es am 18. September 2021, nach 2 Jahren, wieder zum Seminartag nach Hennersdorf. Die „Goldene Welt“ – den Frühherbst mit Kindern ganzheitlich entdecken und in Beziehung kommen, ist das gemeinsame Thema von 24 Erzieherinnen. Die Franz-Kett-Pädagogik GSEB ist nicht nur ein allgemein pädagogischer Ansatz, sondern einer mit religionspädagogischem Herz, da er auch für die Gottesbeziehung sensibilisieren möchte.

In der jetzigen Jahreszeit verändert sich das Gesicht der Erde. Farbenfroh, golden erstrahlt die Welt – ein Aufbäumen der Natur mit großer Pracht. Der Herbst scheint uns zuzurufen: Schaut! Spürt! Tankt noch einmal die Farbe, die Sonne, die Fülle. Nehmt sie in euer Herz und vergesst sie nicht! Aus dem Herbstgedicht von Georg Britting erarbeiten wir gemeinsam für den Kindergartenbereich drei Anschauungen – die Sonne, die Sonnenblume und den Apfel.

Ein wesentliches Merkmal der Franz-Kett-Pädagogik GSEB ist das In-Beziehung-Treten mit sich selbst, unseren Mitmenschen, der Umwelt und zu Gott. Wir erfahren, wie die kreative Bodenbildgestaltung durch musische Elemente, körperliche Gesten und lebendige Erzählweisen begleitet wird. Nach und nach gestalten wir mit verschiedenen Legematerialien gemeinsam in der Mitte einen Platz zum achtsamen Staunen und Schauen, an dem sich das Thema mit allen Sinnen erschließt.

Die Kursleiterin, Frau Buggisch aus Erlangen, spricht von der emotionalen Dimension in der Pädagogik. Kinder müssen mit dem Herzen angesprochen werden, wenn Bildung gelingen soll und dies kann auch ich heute spüren. Gerne gebe ich meine neuen Erfahrungen an die Kinder weiter.

Ein rundherum interessanter und toller Tag in sehr angenehmer Atmosphäre mit liebevoller Verpflegung. Herzlichen Dank für die Organisation, die Begegnung und die Beziehungen – gerade in unserer besonderen Zeit des Abstandes.

Bianca Arnold, Chemnitz



Goldene Welt
Im September ist alles aus Gold:
Die Sonne, die durch das Blau hinrollt,
das Stoppelfeld,
die Sonnenblume schläfrig am Zaun,
Das Kreuz auf der Kirche,
der Apfel am Baum.
Ob er hält, ob er fällt?
Da wirft ihn geschwind
der Wind
in die goldene Welt.
Georg Britting



IM RISS - BR. MOSE MARC HOFFMANN; PILGER, EIN LEBEN LANG

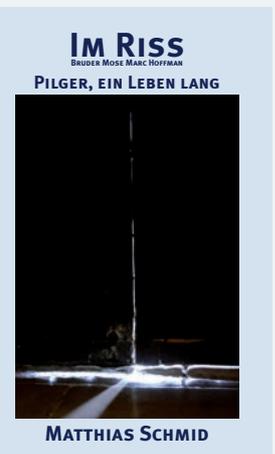
Es ist nicht nur ein Leben, an dessen Ende eine todbringende Krankheit steht, es ist das Leben eines Menschen, der sich immer wieder neu auf Gott einlässt, immer wieder „ja“ sagt zum Weg Jesu mit ihm. „Im Riss“ erzählt die Lebensgeschichte Bruder Mose Marc Hoffmanns, wie er sie am Ende seines Lebens aufgezeichnet hat: er wächst in Kalifornien in einer liberalen jüdischen Familie auf, wendet sich der Hippiebewegung mit den dazugehörigen vielfältigen Drogenerfahrungen zu. Nach einer radikalen Umkehr geht er auf eine Pilgerreise quer durch Europa und begegnet in Jerusalem den Brüdern der Jesus-Bruderschaft.

Als Bruder Mose lebt er in Ludwigshafen, wird Cop in den USA und kehrt schließlich nach Gnadenthal zurück. Immer wieder entscheidet er sich, Gott zu dienen, seine eigenen Vorstellungen hintanzustellen und erlebt dabei Wunder, die ihn demütig staunen lassen. Er entdeckt seine jüdischen Wurzeln neu und will nach Israel, in die Kommunität der Brüder, ziehen. Der Schmerz kommt ihm zuvor, das Martyrium einer todbringenden Krankheit. In der Einsamkeit und dem Ausgeliefertsein in Krankenhäusern, den Schmerzen, dem Verlust all seiner Kraft und körperlichen Möglichkeiten, aber auch

im Da-sein der Menschen um ihn her, erlebt er Gottes Gegenwart und dessen Sehnsucht nach den Menschen neu. Er kommt ihm in verblüffender Einfachheit nah - und der Kämpfer in ihm lässt los. Er begreift, dass er Gott genügt, so wie er ist. Er ahnt die Macht der Ohnmächtigen. Er bleibt Jesus treu - bis zum Schluss, bis zum Neuanfang.

Der Autor, Matthias Schmid, begleitet unseren Freundesbrief seit Jahren mit Rat und Tat.

Im Riss,
480 Seiten, Softcover, 17,50 Euro.



Erhältlich in Hennersdorf oder bei
Matthias Schmid, Dresdner Str. 103a, 09577 Niederwiesa,
Tel. 03726/7908441; ebedbuch.de, ebedbuch@t-online.de

„MIT MEHRWERT AUS DER KRISE“ - SEMINARTAG GGE SACHSEN, 10. SEPTEMBER

Im „wohltuenden Ambiente“, wie manche so oder ähnlich sich ausdrückten, fand dieser Seminartag für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter im geistlichen Dienst bei uns statt.

„Mehrwert“ sollte uns nicht dazu verleiten, dass ein „Gewinn“ wie beim Verkauf „herauskommen“ muss. Auch Trauer und Buße hat seinen Wert. Mancher kann vielleicht noch gar nicht abschätzen, was ihm die Krise gebracht hat. Bekanntlich versteht man oft erst hinterher, muss aber zuerst vorwärts leben.

Wir alle haben erlebt, dass ein unsichtbares Virus unsere Pläne über den Haufen wirft. Die Frage, wer Schuld hat, lässt sich nicht beantworten. In dieser Unsicherheit bleiben wir. Deshalb ist umso mehr unsere innere Einstellung entscheidend. Wir sollten sie bestimmen lassen von einem Zusage wie dem: „Uns ist nicht gegeben der Geist der Ängstlichkeit, sondern der Kraft und der Liebe“ (2Tim 1,7). Hieraus wächst uns sogar „Glaubensheiterkeit“ (Karl Barth) zu.

Krisen können wir verstehen als der TÜV des Lebens. Sie werfen Licht auf die Frage, woher wir Lebenstauglichkeit bekommen. Krisen, die uns aus dem Gewohnten herausreißen, lassen uns den „fragmentarischen Charakter“ (Bonhoeffer) unseres Lebens empfinden. Und überhaupt, Gottes Geschichte mit seinen Leuten geht immer mit Krisen einher, das zeigt uns die Bibel von A bis Z.

Zu diesen Krisen gehören Furcht, Angst, Krankheit, Schuld, Versagen, Versuchung. Alles biblische Begriffe. Die Apostelgeschichte ist auch eine Krisengeschichte. Die Brotvermehrung eine Krisenerfahrung für die Jünger. Die Zehn Gebote warnen vor Krisen. Gott lässt Krisen zu, rettet aber auch heraus. Krisen können uns zu Gott bringen – allerdings auch trennen. Nehmen wir sie als Katalysator! Zur Zeit der Beulenpest in Wittenberg blieb Luther dort und half, es war die Stunde der Christen. Wenn die Welt wankt, wird Nachfolge wieder eine Option.

Den Seminartag schlossen wir ab mit einer persönlichen Stille- und Gebetszeit unter der Frage:

Wo, Herr, willst du für mich was unterstreichen?

Während des hörenden Gebets sagte jemand, was er aus dem Tag herausgehört hat und Gott im Gebet unterstrichen hat:

„Gott hat alles, echt alles, unter seiner Kontrolle! Als Krise

gesehen, ist Corona nichts Außergewöhnliches.

Wirkliche Feinde sind wohl meistens unsichtbar. Wir werden weiterhin herausgefordert an unseren Grenzen. Wundere dich nicht zu sehr. Notzeiten beauftragen Gotteskinder zum Handeln aus Liebe an den Nächsten.“

Br. Friedemann



Liebe Freunde,

einen kleinen Einblick in unsere Gemütslage, wenn wir wieder eine Tagung, ein Seminar absagen mussten, gibt Ihnen, Euch dieser kleine Text von Johanna Tauchnitz - ja, den Tag für Paare abzusagen, ist uns schwer gefallen: „Wieder hatten wir einen Ehetag geplant. Nach der Absage vergangenes Jahr hatten wir fest gehofft, dass wir

in diesem Jahr den Paaren einen guten Tag gestalten können. Zwar hatten sich nicht viele angemeldet, gerade dies war uns Grund genug, dem Tag einen besonders schönen Rahmen zu geben.

Der Kontakt mit den Referenten stimmte uns positiv. Sie freuten sich, wollten ja schon 2020 zu uns kommen. Und auch Susie Benz hatte ein verlockendes Mittagmenü zusammengestellt. Dann kam das große Bangen. Die Coronazahlen stiegen besonders in Sachsen - und wenige Tage vor dem Buß- und Betttag mussten die Referenten wegen einiger ihrer Kontakte absagen. Traurig schrieben wir Absagen - und werden sie zu diesem besonderen Tag im nächsten Jahr wieder einladen. Auf Ihr Kommen freuen wir uns schon jetzt. Gott möge es schenken.“

Ja, wir hoffen auf das nächste Jahr. Wir danken Ihnen für alle Ihre treuen Gaben der Unterstützung im vergangenen Jahr, die uns eine große Hilfe waren. Und wenn Sie uns auch im neuen Jahr die bestehenden Kosten tragen helfen, sind wir Ihnen wieder sehr dankbar. Aber genauso, wenn Sie im Gebet an uns denken. Denn das verbindet, macht uns eins. In diesem Sinne: Seien Sie Gott befohlen,

Ihre, Eure

Johanna Tauchnitz
Johanna Tauchnitz

Jürgen Benz
Jürgen Benz

Br. Daniel
Br. Daniel

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Werk- und Studiengemeinschaft

IBAN DE 88 70 69 07 50 32 00 55 40

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
G E N O D E F 1 M B G

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Datum

Unterschrift(en)

08

Schreibmaschine: normale Schreibweise
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!

423 417 DG VERLAG